

Unser Briefkasten : gibt es auch Wechseljahre beim Manne?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **34 (1956)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unser Briefkasten

Gibt es auch Wechseljahre beim Manne?

Diese Frage, welche immer wieder aufgeworfen wird, ist auch für die Frau, die ihr Leben mit einem Mann teilt, von nicht geringer Bedeutung. Sie wird oft gestellt, zuweilen auch bejaht, wobei man mit sehr unklaren Begriffen um sich wirft. Das Klimakterium der Frau ist ein eindeutig physiologischer Vorgang, bedingt durch den Abschluss der Fortpflanzungsfähigkeit. Samenbildung und Zeugungsfähigkeit beim Mann kennen keinen solchen zeitbedingten Abschluss; sie können mit den Jahren wohl nachlassen; sehr oft bleiben sie bis ins hohe Alter erhalten. Eine natürliche Begrenzung der männlichen Geschlechtsfunktionen an einem durch Organveränderung bedingten Zeitpunkt gibt es nicht. Bei den meisten Männern verlaufen diese Jahre ohne besondere Erscheinungen. Wenn auch bei einzelnen Männern zuweilen um das fünfzigste Jahr herum gewisse Störungen auftreten, so sind diese nicht auf Veränderungen der Keimdrüsen, sondern auf allgemeine körperliche und seelische Erlebnisse zurückzuführen. Einmal gehen sie auf Krankheiten zurück, die erst im 5. und 6. Jahrzehnt zum Ausbruch kommen (zum Beispiel Herzleiden, Hochdruck-Krankheiten, Diabetes). Dann begegnen nicht wenige Männer in diesen Jahren ihrem ersten Alterserlebnis, das die einen als etwas Naturgewolltes hinnehmen, bei dem andere in eine Angstsituation hineingeraten, ja von einem eigentlichen Altersschock befallen werden. Dieser Panik sind besonders aktive Naturen unterworfen, die darauflosleben, in der Meinung, es müsse immer so weitergehen. Je näher solche Menschen an die Lebensmitte kommen und je mehr es ihnen gelungen ist, sich in ihrer persönlichen Einstellung und in ihrer sozialen Lage zu festigen, desto entschiedener sind sie überzeugt, dass diese Entwicklung des Lebenslaufes keine Grenze kenne. Die materialistischen Ideale, die sie zum Erfolg getrieben haben, halten sie nach wie vor für die einzig richtigen und setzen deshalb ihre ewige Gültigkeit voraus. Tritt nun trotzdem etwas Neues ein, wie ein plötzlich auftretendes körperliches Versagen, der unerwartete Tod eines Verwandten oder Freundes oder — was gar nicht selten ist — eine brüske Bemerkung von Drittpersonen, die einem nahebringt, dass man nicht mehr zu den Jungen gehört, so kommt es zu einem plötzlichen Innewerden des Alters, zu einem Erlebnis, das einen Anfall von Angst auslöst.

Es kann dadurch zu körperlichen und nervösen Störungen sowie zu Depressionszuständen kommen, die zeitlich mit den weiblichen Wechseljahren zusammenfallen und auch in ihrem Wesen ähnlich sind wie solche, die wir bei Frauen im Verlaufe des Klimakteriums beobachten. Das ist etwa, was über die «Wechseljahre» des Mannes gesagt werden kann. A. L. V.

Das Altersproblem in der Krankenversicherung

Von Eugen Hänggi, Solothurn

Es mag vermessen erscheinen, das Thema «Alter und Krankenversicherung» aufzugreifen, da ja die meisten Krankenkassen, selbst in der obligatorischen Krankenversicherung, ein statutarisch festgelegtes Höchsteintrittsalter bei 50 oder 55 Jahren kennen und auch aus anderen Gründen nach landläufiger Meinung die besonderen Bedürfnisse der älteren Kassenmitglieder im System unserer schweizerischen Krankenversicherung zu kurz zu kommen scheinen. Aber gerade deshalb, weil diese Ansicht im allgemeinen zu Unrecht besteht, scheint uns eine Behandlung dieses Problems der Krankenversicherung einmal am Platze zu sein. Dabei geht es uns — um das gleich vorweg zu bekennen — darum, den Nachweis zu erbringen, dass mancherlei gesetzliche und vertragliche Regelungen in unseren Krankenkassen eingeführt sind, die sich in wesentlichem Ausmass zugunsten der Alten auszuwirken vermögen.

Ein paar Zahlen zuvor: Man zählt heute in der Schweiz rund 3,6 Millionen Kassenmitglieder, die in 1150 anerkannten Krankenkassen versichert sind. Etwas über 70 Prozent der schweizerischen Bevölkerung unterstehen damit diesem besonderen Versicherungsschutz, doch ist die Versicherungsdichte in den einzelnen Kantonen recht unterschiedlich; es gibt Stände, in denen 90 und mehr Prozent aller Einwohner erfasst sind, und andere, in denen nicht einmal die Hälfte einer Krankenkasse angehört.

Der *Altersaufbau* der Kassenmitglieder deckte sich bis vor wenigen Jahren ziemlich genau mit demjenigen im ganzen Schweizervolk, d. h. der Anteil der 65- und Mehrjährigen betrug annähernd 10 Prozent. Heute dürfte freilich der Anteil der Jungen etwas grösser sein, weil durch die Kollektivversicherungen immer mehr Erwerbstätige erfasst werden und sich der ordentliche Zuwachs, der sich